

Spenden für den DMK

Der DMK braucht für seine Arbeit Eure finanzielle Unterstützung! Wir bitten Euch deshalb um Eure Spende.

Spenden für den DMK sind steuerlich absetzbar. Wir stellen Spendenquittungen aus.

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 100 205 00, Kto- Nr. 32 82 700

**Die Spende ist das,
was für das Jenseits bleibt!**

DMK- Gemeindeblatt

(Gemeindezeitung des DMK Berlin e.V.)

Auflage: 100 - 120

Im Internet abrufbar:

www.dmk-berlin.de (downloads)

Als pdf-Datei per e-mail erhältlich:

mail an: office@dmk-berlin.de

Euer Beitrag zum Gemeindeblatt:

Schick uns Deine Texte, Gedanken, Erlebnisse und Anzeigen. Äußere Dich zum DMK oder zu aktuellen Ereignissen! Auch die Kinder freuen sich über Beiträge (Rätsel, Geschichten, etc.).

KLEINANZEIGEN



**NINA
OUADIA**

TRANSLATIONS

Dipl. Übersetzerin

Englisch, Spanisch > Deutsch

Medizin & Technik

Tel.: 030 3034 7686

E-Mail: n.ouadia@arcor.de

Öffnungszeiten:

DMK- Bibliothek: Freitag 16-18 Uhr

Samstag 12-15 Uhr

DMK- Büro: Mittwoch 11-14 Uhr

Samstag 12-15 Uhr

TV-Tipps

Leider ist hier nur Platz für den Hinweis auf die TV-Tipps.

Auf unserer internet- Seite:

www.dmk-berlin.de könnt ihr die vollständigen Tipps lesen oder euch auch per mail direkt von Bruder Muadh ordern.

Mail an al-buraaq@web.de

DMK-Gemeindeblatt

Jahrgang 7, Ausgabe 4

Juli 2009

Der DMK hat 10 jähriges Jubiläum

As-salamu alaikum wa rahmatullahi wa barakatuh liebe Geschwister und am Islam Interessierte!

Nun, ist es wieder soweit. Ein neues Gemeindeblatt wurde gedruckt, und zwar ein ganz besonderes. In diesem Jahr, am 3.7.09, wird der DMK offiziell (laut Vereinsregistereintrag) 10 Jahre alt! Die Anfänge unserer Gemeinde liegen viel weiter zurück, nämlich bis zu acht Jahren davor. Damals trafen sich einige Brüder, heute richtige Urgesteine des DMKs, um gemeinsam den Islam zu leben und zu lernen. Bald darauf kamen deren Frauen dazu, und irgendwann die ersten Kinder. So wuchs die DMK-Gemeinde. Ihre Vielfalt hat viele von uns angesprochen und dazu bewegt in dieser Gemeinde zu bleiben. Auf diesem Fundament „Vielfalt“ ist auch unser Positionspapier

gewachsen. Diese lautet: „In der Gemeinde des Deutschsprachigen Muslimkreises Berlin e.V. begegnen sich in Berlin lebende Muslime mit vielen verschiedenen Muttersprachen und Kulturen, die jedoch durch das einende Band des Islam und durch die deutsche Sprache miteinander verbunden sind. Wir fragen daher nicht, zu welcher islamischen Rechtsschule die Besucher gehören, sondern bieten allen Muslimen die Möglichkeit, sich bei uns gleichberechtigt begegnen. Im DMK können sie neue Menschen kennen lernen, Freundschaften schließen, sich islamisches Wissen aneignen und sich in vielfältigen Aktivitäten zum Wohle von Muslimen und Andersgläubigen einbringen.“

DMK Berlin e.V.

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: info@dmk-berlin.de, Homepage: www.dmk-berlin.de

DMK Berlin e.V.

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: info@dmk-berlin.de, Homepage: www.dmk-berlin.de

Meine Moschee,
 bin auf den Weg zu ihr,
 kenne jeden Stein,
 hab dort die ersten Schritte
 in ein neues Leben getan,
 erst ängstlich und verzagt,
 fand schnell eine hilfreiche Hand.
 Meine Moschee,
 das sind all die Geschwister,
 die mich lehrten
 und neues Wissen
 auf meinem Weg mir gaben,
 fühlte ihre große Wärme,
 und fand Geborgenheit.
 Ich sah nicht nur eitel Sonne,
 Fehler sind nicht leicht einzugestehn,
 sah viele Leute kommen, viele gehen.
 Ich fand auch Spaß und neuer Wille
 der uns Mut und Antrieb gab,
 gemeinsam zu suchen nach neuen
 Wegen,
 um stark zu sein in dieser Welt,
 Packt alle miteinander an,
 haltet fest an Seinem Seil,
 gemeinsam auf das eine Ziel.
 Dann steht unsere Moschee
 wie eine feste Leuchte
 in einer Welt, die einander erkennt
 und zueinander steht. (Manaar)

Lieber DMK,
 aus weiter Fern und mit herzlichster Nähe
 wünschen wir Dir alles gute zum 10 Jährigen!

Möge Allah Deine Arbeit segnen und sie als
 Schlüssel für die Herzen der Menschen
 machen.

Möge Allah Deine Türen zu den Türen zum
 Paradies machen.

Möge Wissen und Weisheit, Ehrfurcht und
 Hoffnung in Deinen Räumen, sowie die Liebe
 zum Propheten Segen und Frieden auf Ihm
 wohnen.

Mögen viele Menschen in Dir den Islam
 annehmen.

Mögest Du ein Halt und eine Insel für die
 Muslime sein, um in dieser Gesellschaft zu
 bestehen.

Mögen Durch Dich die Menschen näher zu
 Allah kommen und den Propheten stärker
 lieben.

Mögest Du der ein Grund sein warum Allah
 die Muslime in Deiner Umgebung liebt.

Möge Allah Deine Zeit, Dein Potential und
 Dein Vermögen segnen und Dich zu Seinem
 Werkzeug machen.

Mögen sich die Muslime in Deinen Räumen
 sammeln und später in den höchsten
 Gemächern des Paradieses wieder treffen.

ist.

Hier stehen einige der 99 schönsten Namen von Allah (t)
 Du kannst sie ausmalen und dabei auswendig lernen.



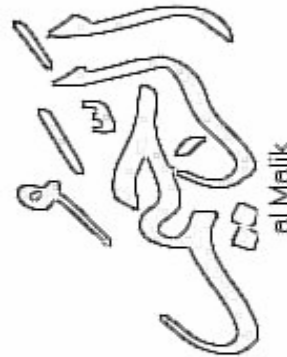
Ar Rahman



al Malik



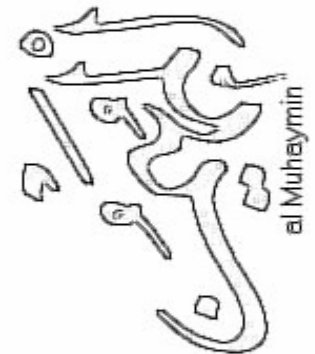
al Mu'min



al Malik



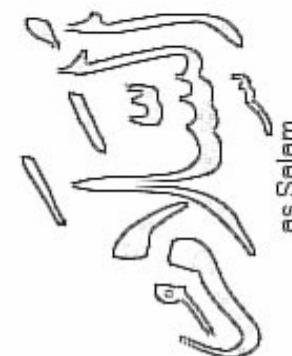
al Quddus



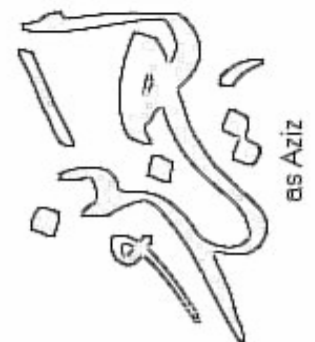
al Muhaymin



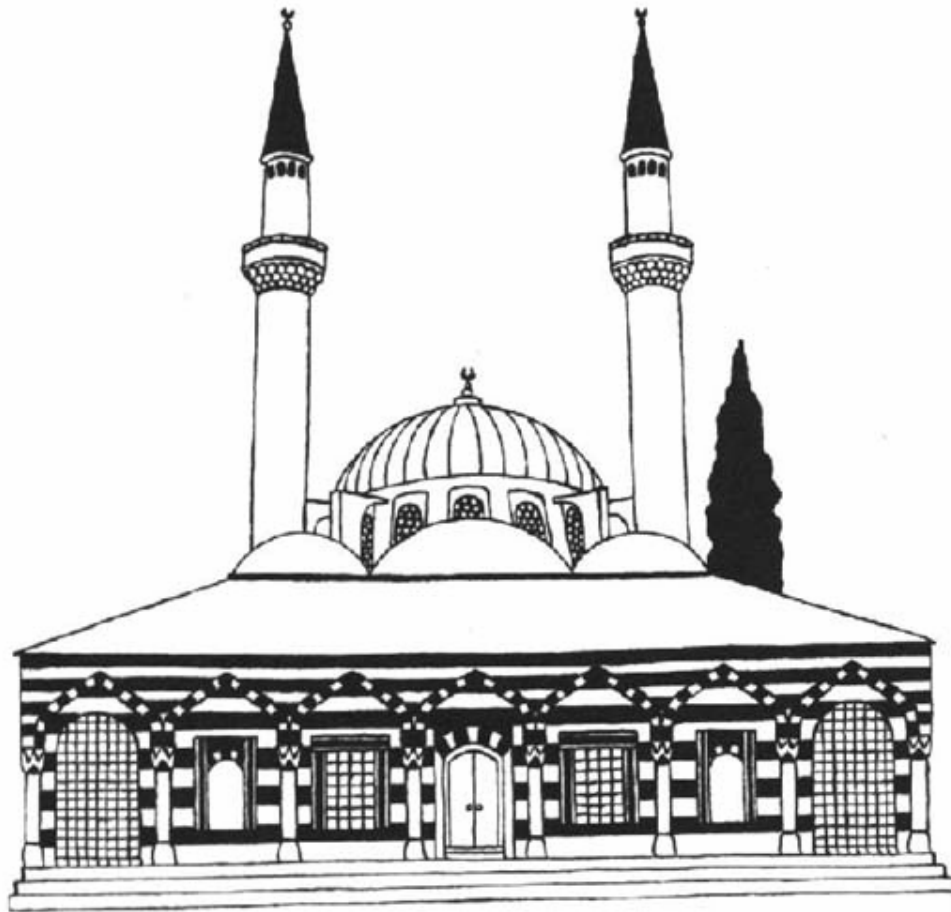
ar Rahim



as Salam



as Aziz



Suleimaniye-Moschee (Damaskus in Syrien)



Die Misbaha (eine Kette aus 33 oder 99 Perlen) dient als Hilfsmittel zur Rezitation der 99 schönsten Namen Allahs



Mögen wir mit allen Geschehnissen zufrieden sein, wenn Allah damit zufrieden ist.

Oh DMK, mögest Du ein Beweis für uns und nicht gegen uns sein.

Taschenprojekt

Erinnert ihr euch noch an das Taschenprojekt? Es sollten Taschen genäht werden mit einem islamischen Spruch versehen werden und dann verkauft werden.

Einige Schwestern, die nähen konnten, trafen sich zu einer Besprechung. Eine Schwester, die Modedesignerin ist, hatte sich Gedanken gemacht und einen Prototypen genäht. Nur die Wahl des Henkels war noch ungeklärt. Nun schaute jeder nach geeigneten Stoffresten und die Taschen wurden genäht. Der äußere Stoff und das Futter hatten verschiedene Farben und jede Tasche war ein Unikat.

Ein Spruch wurde ausgewählt, auf Folie gedruckt und auf die Taschen gebügelt.

Das hört sich alles so einfach an, war aber mit viel Organisation und Ausprobieren verbunden, bis die Taschen unseren Ansprüchen entsprachen.

Zum Id wurden alle Taschen verkauft und das Geld kam dem DMK zu Gute.

Alhamdulillah.

Schwester Reingard

Samstagsprogramm der DMK-Schwester

1998 wurde erstmalig in den Räumen der Al-Falah Moschee ein zusätzliches Unterrichtsangebot für Frauen angeboten. (Arabisch und Islamische Themen) Ab 1999 wurde ein weiterer Tag (Samstag) für Schwestern eingerichtet, zuerst in der Bilal-Moschee, später in der DMK-Wohnung. Die Gestaltung des Treffens lag bei der Schwestern-Schura. Eine Schwester kümmerte sich um die Vortragenden (wie beim Freitagsprogramm), die Themen wurden in der Schwestern-Schura festgelegt. 2003 wurde der Samstagstreff neu organisiert, nachdem die damalige Schwestern-Schura diesen Termin aufgeben wollte. Da wenig Schwestern zum Treff kamen und es schwierig war Vortragende zu finden. Ab dieser Zeit leite ich, Iman, den Samstagunterricht.

Gemeinsam sind wir bemüht eine Gemeinschaft aufzubauen, die sich z u s a m m e n g e h ö r i g f ü h l t , Geschwisterlichkeit lebt, sich Wissen aneignet und sich aktiv im DMK engagiert. Schwester Iman

Montagstreff mit Manaar

Nun gibt es den offenen Montagstreff für Schwestern schon seit langer Zeit. Er wird von Schwester Manaar geleitet und es begann mit etlichen Schwestern.

Bei Tee und Knabbereien überlegten wir zunächst, was wir gerne machen würden. Wir stickten Muster und ALLAH mit buntem Garn auf Pappe und hatten unseren Spaß dabei, da wir auch viel falsch machten und uns Manaar geduldig aus der Patsche half.

Ein anderes Mal wurden Bilder gebügelt. Für uns alle sehr neu und schwieriger als es aussah. Mit spezieller Wachskreide wurde das Bügeleisen bestrichen und dann mit Schwung auf das Papier gebracht.

Leider kamen immer weniger Schwestern. So machten wir uns an die Kalligraphie, bei der wir intensive Unterstützung von Mannar benötigten. Die Umriss der einzelnen Buchstaben mussten auf Karopapier übertragen werden und danach mit Blaupapier auf Tonpapier kopiert werden. Damit war das schwierigste geschafft. Nun wurden die Einzelnen Buchstaben mit Filzstift ausgefüllt und wir waren stolze Besitzer unserer eigenen Kalligraphie. Alhamdulillah.

Seit Monaten malen wir nun mit Pastellkreide. Mit viel Konzentration und ständiger Unterstützung von Manaar haben

etliche Bilder fertig gestellt. Wir mussten lernen, wie wir mit den Pastellfarben umgehen müssen, wie und wo Schatten und Licht erzeugt wird, damit das Bild überhaupt wirkt. Es blieb keine Zeit mehr für Tee und Knabbereien, da es für uns harte Arbeit war. Aber es macht sehr viel Freude, zu sehen, wie ein Bild entsteht und es ist jedes Mal erstaunlich, wie unterschiedlich unsere Bilder wirken, obwohl wir dasselbe Motiv malen.

Barakallahufik für so viel Geduld und Einsatz!

Alle Schwestern sind herzlich willkommen beim Montagstreff!

Elterneinladung im DMK

„Gemütliches Kaffeetrinken mit Verwandten, Bekannten und am Islam Interessierten“

Schon dreimal konnten wir Eltern und Bekannte von Geschwistern in den Räumen des DMKs begrüßen. Jedesmal hatten die Treffen eine andere Atmosphäre und brachten neue Gesprächsthemen auf.

So wurden beim letzten Mal die Eltern eingeladen: „Mit einem Kurzfilm des DMKs werden wir uns bei Ihnen vorstellen. Im Anschluss laden wir Sie bei Kaffee und Kuchen herzlich ein, Ihre Fragen, die Sie zum Islam und der muslimischen Lebensweise bewegen, anzusprechen.“

Kitab ash-Shifa" ("Die Heilung") und enthält Beiträge über aristotelische Logik, Metaphysik, Psychologie, Naturwissenschaften und andere Themen. Wie viele mittelalterliche Philosophen leugnet Avicenna die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, Gottes Interesse an Einzelereignissen sowie eine Erschaffung der Welt in der Zeit. Ibn Sina interessierte sich zudem für die Auswirkung der Seele auf den Körper und verfasste psychologische Werke die vermutlich auch Ibn Tufayl und Ibn Bajjah beeinflussten. Mit seinen philosophischen Gedanken widersprach er der im Islam vorherrschenden Auffassung und somit zentralen Glaubensinhalten, was ihm zwar die Feindschaft sunnitischer Theologen einbrachte, doch seinen philosophischen Einfluss keineswegs schmälerte. Die letzten 14 Jahre seines Lebens verbrachte er von 1025 bis 1036 als wissenschaftlicher Berater und Arzt am Hof des Fürsten von Isfahan.

Besonders durch seine wissenschaftlichen Bücher über die Medizin, die viele Jahrhunderte hindurch maßgeblich im Medizinwesen waren, ist er als der hervorragendsten Ärzte seiner Zeit bekannt geworden.

Männerfreies Babyschwimmen

Die Wassertropfen in Neukölln bieten seit einigen Monaten Kurse zur Wassergewöhnung für Babies und Kleinkinder, in denen ausschließlich Frauen (und Kinder) anwesend sind. Diese Kurse richten sich vor allem an die Mütter, die mit ihren Kindern ungestört und unter Abwesenheit von Männern schwimmen gehen wollen. Im Vordergrund der Kurse stehen der Spaß und das Wohlbefinden der Kinder und ihrer Mütter. Das Wasser und die Luft sind angenehm warm, und es stehen sinnvolle Spielmaterialien zur Verfügung, die gezielt eingesetzt werden. Ein Teil der Kurstunde besteht aus gemeinsamen Sing- und

Anderen gibt es immer die Möglichkeit des freien Spielens und sich Entspannens.

Anmeldungen direkt an:

Simone Max v. Maxen

030-789 58 661

simone@diewassertropfen.de

Die Kurse finden hier statt:

Wassergewöhnung für Babies und Kleinkinder

im Haus des älteren Bürgers

Werbellostraße 42

12053 Berlin

Reihe: Islamische Wissenschaftler

Avicenna

Abu 'Ali al-Husain ibn 'Abd Allah ibn Sina al Qanuni, genannt Avicenna, ist 980 in Afschana in der persischen Provinz Hurasan geboren und 1037 in Hamadan, ebenfalls Persien gestorben.

In der orientalischen Welt gilt Abu Ali ibn Sina als einer der wichtigsten Ärzte und Gelehrten aller Zeiten. Avicenna wurde als Sohn eines staatlichen Würdenträgers in Afschana nahe der usbekischen Stadt und Landschaft Buchara geboren, wo er Philosophie und Medizin studierte. Er konnte schon mit 10 Jahren den Koran auswendig, Während der nächsten sechs Jahre studierte er autodidaktisch die Rechte (Jura), Philosophie, Logik, Werke von Euklid und den Almagest. Von einem gelehrten Gemüsehändler lernte er das indische Rechnen und Algebra. Er wandte sich im Alter von 17 Jahren der Medizin zu und studierte sowohl ihre Theorie als auch ihre Praxis. Ibn Sina vertiefte sich auch in metaphysische Probleme, besonders in die Werke des Aristoteles. Bereits im Alter von 18 Jahren ernannte ihn der Samanidenherrscher von Buchara als Anerkennung für seine außerordentlichen medizinischen Fähigkeiten zu seinem Leibarzt. Die letzten 14 Jahre seines Lebens verbrachte Avicenna als Leibarzt und wissenschaftlicher Berater am Hofe des Fürsten von Isfahan. Von dem Kalifen von Bagdad zu Lebzeiten mit dem Titel eines Scheichs ausgezeichnet, starb er aufgrund seines ausschweifenden Lebenswandels nur 57-jährig in Hamadan.

Avicenna war ein brillanter Heilkundiger und Denker mit herausragenden Leistungen auf den Gebieten der Medizin und der Philosophie. Sein um 1030 entstandenes Hauptwerk Al-qanun fi at-tibb = Canon medicinae (Kanon der Medizin) löste die Klostermedizin des christlich-lateinischen Abendlandes durch wissenschaftliche Verfahren ab und zählte im Mittleren Osten wie bald auch in Europa lange zu den bedeutendsten medizinischen Lehrbüchern. Es wurde zur Grundlage der wissenschaftlichen Heilkunst und stand gleichrangig neben den Schriften des Hippokrates (460-370 v. Chr.) und des Galen (129-199) an allen bedeutenden europäischen Universitäten. Das Werk besteht aus fünf Büchern, in denen die gesamte Medizin der damaligen Epoche systematisch klassifiziert und den Kenntnissen entsprechend abgehandelt wird: Anatomie, Physiologie, Pathologie, Innere Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe, Fieberlehre und Arzneimittellehre. Auch die philosophischen Schriften Avicennas bedeuteten einen Meilenstein in der Geschichte vor allem der Philosophie. Sein diesbezüglich bekanntestes Werk trägt den Titel

Frauen-Café im DMK

Das Frauen-Café der Schwesterngruppe im DMK findet jeden 3. Samstag im Monat statt.

Das Café bietet die Möglichkeit, sich nach einem kleinen Vortrag (denn der Geist soll ja nicht zu kurz kommen) in Ruhe mit den Schwestern auszutauschen. In den Vorträgen werden meistens islamische Themen behandelt, es gibt aber auch Ländervorstellungen unserer „ausländischen“ Schwestern oder verschiedene Du'a werden zum Auswendiglernen auf Aufkleber geschrieben und erinnern so täglich ans Praktizieren.

Natürlich kommt auch das leibliche Wohl nicht zu kurz, jede Besucherin steuert etwas zum Büffet bei..

Sozialberatung für Familien und Frauen

Hilfen:

Telefonische, persönliche (nach Terminabsprache) und elektronische Beratung.

Unterstützung bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen.

Informationen, Vermittlung und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu geeigneten Ansprechpartnern und Beratungsstellen

Anonyme Beratung möglich

Kontakt:

sozialberatung-dmk@web.de

Bibliotheks-Information

!!!Ausleihen sind wieder möglich!!!

Assalamu 'Alaikum liebe Geschwister und Bibliotheksnutzer/innen, seit Mitte Juni ist das Ausleihen von Medien aus der Bibliothek wieder möglich!

Wegen der Datenbankaktualisierung werden zur Zeit aber neue Ausweise vergeben, die alten Ausweise sind damit jetzt ungültig. Damit für alle Nutzer/innen (z.B.

diejenigen, die noch einen gültigen Ausweis hatten) insha Allah (t) keine Nachteile entstehen, werden die Ausweise für ein halbes Jahr kostenlos vergeben.

Die neuen Jahresgebühren (3,-€)fallen dann für alle Nutzer/innen erst zum Januar 2010 an.

Wir freuen uns, Euch insha Allah (t) während der Öffnungszeiten (Fr. 16-18 u.

Sa. 12-15)in der Bibliothek zu begrüßen!

Eure Bibliotheks-AG

Masha Allah

Schwester Fatima und ihr Ehemann freuen sich über die Geburt ihrer Tochter Rogin Israa.

Schwester Anja und ihr Ehemann freuen sich über die Geburt ihres Sohnes Farid.

Wir wünschen alles Gute und Allahs Segen

Vorträg am Freitag

Beginn: 18:00Uhr Themen werden auf unserer Internetseite bekannt gegeben.

Fleißige Helfer nach dem Freitagsvortrag

Hier mal ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen Helfer, die nach dem Vortrag jedes Mal für Tee und Leckereien sorgen, die Kuchen, Obst und Knabbereien mitbringen. Es gibt einige, die ungefragt schon seit Jahren Woche für Woche für unser Wohl sorgen. Barakallahufikum!

Das zwanglose Zusammensein mit den Schwestern tut gut, es werden Erfahrungen ausgetauscht, Tipps gegeben, Praktika und Stellen vermittelt und neue Schwestern kennengelernt usw.

Helft alle mit, dass wir auch weiterhin eine entspannte Zeit in islamischer Atmosphäre verbringen können.

Vorträge am Samstag für Schwestern

Beginn:15:15 Uhr

04.07	Bericht aus der Sira
11.07	Heirat im Islam
18.07	Frauen-Cafe
25.07	Mütter der Gläubigen

Kaffee, Tee und Kuchen

laden danach zum
gemeinsamen Plaudern ein.

Freitagsgebet

Das Freitagsgebet findet um 13.30 Uhr in der Bilal- Moschee statt. Die Freitagspredigt wird in deutscher Sprache gehalten.

„Oh, die ihr glaubt, wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eilt zum Gedenken Allahs und stellt den Geschäftsbetrieb ein. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet.“ (Sura 62/09)

Arabische Pharmazeuten führten eine große Anzahl neuer Heilmittel ein; zum Beispiel Kampfer, Sandelholz, Myrrhe, Muskat, Nelke und andere. Zur Verdünnung starker Mittel wurde Rosenwasser und Orangenblütenwasser gewonnen, auch die betäubende Wirkung des indischen Hanfs war bekannt. Zu Beginn des neunten Jahrhunderts öffneten in Bagdad die ersten privaten Apotheken, deren Betreiber eine Ausbildung durchlaufen und Prüfungen bestehen mussten.

Die Blüte ureigenster Arbeiten der arabischen Medizin begann gegen Ende des neunten Jahrhunderts. Die erste wichtige Arbeit stammte von Abu Bakr Muhammad ibn Zakariya ar-Razi (ca. 841-926), der in der Nähe von Teheran geboren wurde und sich erst im Alter von vierzig Jahren der Medizin zuwandte. Er gilt als einer der bedeutendsten Denker der islamischen Medizin, dem die Begründung der Kinderheilkunde zugeschrieben wird. Ar-Razis Arbeit über Nierensteine findet noch heute Beachtung. Als Leiter eines Hospitals in Bagdad legte er Wert auf einen möglichst hohen Ausbildungsstand der Ärzte, die er dazu anhielt, sich ständig weiterzuentwickeln. Sein erstes Hauptwerk war al-Kitab al-Mansuri, in dem er so verschiedene Themen wie allgemeine medizinische Theorien, Diäten und Medikamente, Mutter- und Kinderfürsorge, Hautkrankheiten, Mundhygiene und Umwelteinflüsse behandelte. Er war der erste, der den Unterschied zwischen Pocken und Masern nachwies und eine nach wie vor gültige Anleitung zur Behandlung der beiden Krankheiten erstellte. Sein am meisten beachtetes Werk war al-Kitab al-Hawi, für das er ein Leben lang Material gesammelt hatte und das gesamte medizinische Wissen seiner Zeit, von ar-Razi kommentiert, darstellen sollte.

Ein halbes Jahrhundert nach ar-Razis Tod wurde Abu Ali al-Husain ibn 'Abdallah ibn Sina (980-1037) in Bukhara, im jetzigen Usbekistan, geboren. Spätere lateinische Übersetzer gaben ihm den Namen Avicenna. Ibn Sinas Bedeutung für die arabische Welt ist vergleichbar mit der von Aristoteles für die Griechen und Goethe für Europa. Er war einzigartig nicht nur auf dem Gebiet der Medizin, sondern auch dem der Philosophie, der Wissenschaft, der Musik, der Poesie und der Regierungskunst. Im Alter von zehn Jahren kannte der Sohn eines Steuereinziehers den Qu'ran auswendig und wandte sich dem Studium des Rechts, der Mathematik, der Physik und der Philosophie zu. Mit sechzehn studierte er Medizin, was er als „nicht schwierig“ bezeichnete. Mit zwanzig wurde er Hofarzt und Wesir von Schams ad-Dawlah, Prinz von Hamadan im westlichen Persien. Obwohl vielbeschäftigt, fand er Zeit, zwanzig Bücher über die Religion, Metaphysik,

Dort machten sich muslimische Ärzte mit den Arbeiten von Hippokrates, Galen und anderer Griechen, aber auch mit dem medizinischen Wissen des Byzantinischen Reiches, Persiens, Indiens und Chinas vertraut. Da sie die Notwendigkeit der Übersetzung griechischer Arbeiten ins Arabische erkannten, etablierten die abbasidischen Khalifen Harun ar-Raschid (786-809) und sein Sohn al-Mamun (813-833) einen Übersetzungsdienst in Bagdad, das Bait al-Hikma, oder Haus der Weisheit. Sie sandten auch Botschafter aus, um im Byzantinischen Reich griechische wissenschaftliche Arbeiten zu sammeln.

Der wichtigste Übersetzer war Hunain ibn Ishaq al-Ibdi, der zusammen mit seinen Leuten sämtliche medizinischen Texte der Griechen, einschließlich der Arbeiten von Galen, Oribasius, Paul von Aegin, Hippocrates und Dioscorides zum Ende des neunten Jahrhunderts ins Arabische übertrug und damit den Grundstein für die einzigartige Kunst der arabischen Medizin legte.

Die medizinische Praxis der Muslime basierte auf der Erkenntnis, dass der menschliche Körper aus denselben vier Elementen wie die Welt zusammengesetzt ist: Erde, Luft, Feuer und Wasser. Diese Elemente konnten zu verschiedenen Teilen gemischt werden, die verschiedenen Mischungen entsprachen den verschiedenen Temperamenten und Zuständen; wenn die Elemente des Körpers richtig balanciert waren, war der Betreffende gesund. Krankheit wurde nicht den bösen Mächten zugeschrieben, sondern als Folge eines Ungleichgewichts betrachtet, die durch die Heilkunst eines Doktors korrigiert werden konnte.

Die muslimischen Ärzte betrachteten Medizin als Wissenschaft, durch die die verschiedenen Zustände des menschlichen Körpers erkannt werden konnten; ihr Ziel war es, die Gesundheit zu bewahren und, im Krankheitsfalle, zu helfen, diese wieder zu erlangen. Schon vor dem Abschluss der Übersetzungsarbeiten wurden auch auf anderen Gebieten der Medizin Fortschritte gemacht. 805 eröffnete Harun ar-Raschid das erste Hospital in Bagdad, und innerhalb weniger Jahre wuchs ihre Zahl in der islamischen Welt beständig. Diese Hospitäler hatten mit den europäischen Krankenlagern wenig gemein. In ihnen wurden Kranke von den Ärzten fachgerecht betreut und, nach Möglichkeit, geheilt; die Ärzte waren bestrebt, in den angeschlossenen Schulen und Bibliotheken ihr Wissen zu vertiefen und sich zu verbessern. Das Hospital, auf persisch „Bimaristan“, war die Wiege arabischer Medizin und Grundlage moderner Krankenhäuser. Auch die Pharmazie gewann durch die Verbreitung des Islam an Bedeutung. Der Islam lehrt, daß Allah für jede Krankheit ein Heilmittel geschaffen hat, Muslime sollten diese suchen und anwenden.

DMK Kursangebote für Frauen

Qur ´an-Lesekurs

Freitag 17:00-17:30

Qur ´an Regelkurs

Freitag 17:30-18:30 Uhr

Erst wieder ab Oktober 2009

Sira

Samstag 11:00-12:00 Uhr

Hadith-Unterricht

Samstag 12:00-13:00 Uhr

Tafsir-Unterricht

Samstag 13:00-14:00 Uhr

Qur ´an-Unterricht

Samstag 14:00-15:00 Uhr

(für Anfänger geeignet)

Jeden Samstag um 15:15 Uhr findet Islamunterricht für Frauen mit einem interessanten Vortrag statt.

Siehe DMK-Programm

DMK-Kursangebote für Kinder

ab 5 Jahre

Die Kurse beginnen wieder ab Samstag den 12.September 09.

Dann gibt es folgendes Kursangebot :

3 Kombi-Kurse Arabisch- und Islamkurs (2x45 Minuten), die nicht mehr einzeln belegbar sind, sowie 1 Islamkurs (45 Minuten)

Die Unterrichtszeiten:

11:00-12:30 Kurs I

12:30-14:00 Kurs II

14:00-15:30 Kurs III

Kursangebot für Frauen wieder ab Oktober 2009

Islamische Redewendungen:

Beim Niesen: Wer niest sagt "al-hamdulillah" (Lob gebührt Allah), und wer es hört, sagt "yarhamuka-llah" (Allah sei dir barmherzig). Darauf antwortet der erste mit yahdikumu-llahu wa juslihu balakum" (Allah leite euch recht und mache euren Zustand recht).

Nasiha über Sadaqa:

Im Quran steht: „Und diejenigen, die sich mit aller Kraft für Uns einsetzen, die werden Wir gewiss auf Unseren Weg leiten. Und Allah ist wahrlich mit denen, die Gutes tun.“ (29:69)

D.h. also, was wir heute und darüber hinaus für unsere Geschwister tun, das tun wir in erster Linie für Allah (t). Wir setzen uns auf Seinem Weg – fisabilillah – ein, mit all unserer Kraft, die uns Allah (t) mitgegeben hat. Doch damit Allah (t) uns auf Seinem Weg leitet und mit uns ist, brauchen wir ein Mittel, das entscheiden für die Wirkung unserer Handlungen ist: Niyya!

Abu Huraira berichtete, dass der Gesandte Allahs (s) sagte: „Keiner von euch wird durch seine Taten gerettet!“ Die Leute fragten: „Du auch nicht, o Gesandter Allahs?“ Er erwiderte: „Ich auch nicht, es sei denn, Allah nähme mich in Seine Barmherzigkeit auf. Also versucht, das Richtige zu verrichten, ohne dass ihr euch übergebt, und trachtet nach dem Wohlgefallen Allahs am Tagesbeginn und am Tagesende und in einem Teil der Nacht. Maßgebend ist der Vorsatz, nach dem ihr die Auswertung eurer Taten zu erwarten habt.“ (Bu)

Damit unsere Sadaqa, unser Wirken auf Allahs (t) Weg segensreich und wirksam ist, muss unsere Absicht rein und ehrlich sein.

Dafür verspricht uns Allah (t): „Und das, was ihr an Gutem für euch vorausschickt, das werdet ihr bei Allah wieder finden – ja sogar besser und größer an Belohnung...“ (73:20)

Dabei geht es nicht immer um die großen Dinge, die man hergibt: „Und wer Gutes im Gewicht eines Stäubchens getan hat, wird es sehen.“ (99:7)

- * Wir wollen uns mit all unserer Kraft auf Allahs (t) Weg einsetzen.
- * Wir wollen für uns etwas Gutes vorausschicken.
- * Wir wollen mit dem uns beschiedenem Risq (Mitteln) Gutes tun.
- * Wir wollen unseren Geschwistern helfen, weil es unsere Pflicht ist.

Das Geben von Sadaqa hat zwei Aspekte: Hilfe für andere und Vorbereitung auf das Jenseits. Ich möchte kurz auf beide Aspekte eingehen.

Jenseits: Ibn Umar berichtete, dass der Prophet (s) in Bezug auf > ..., an einem großen Tag, an dem die Menschen vor dem Herrn der Welten stehen werden... < (83:5) sagte: „Jeder von ihnen wird bis zur Hälfte seiner Ohren in seinem eigenen Schweiß stehen.“ (Bu)

‘Adyy ibn Hatim berichtete, dass der Höllenfeuer!“ Dann wandte er sich zur Seite und sagte: „Hütet euch vor dem Höllenfeuer!“ Dann wandte er sich zum dritten Mal zur Seite und sagte:

Wissenschaft: Medizinische Erbschaft

Eine kurze Geschichte der muslimischen Medizin

Nach dem Zusammenbruch des westlichen römischen Reiches im fünften Jahrhundert verlor Europa auch die Verbindung zu einem Grossteil seines intellektuellen Erbes, der griechischen Wissenschaft und auch lateinischen Schriften. Die Kirche wurde das Zentrum der neuen Europäischen Weltsicht, dies wirkte sich natürlich auch auf die Medizin aus.

Die von Mönchsorden betriebenen Hospitäler boten Schwerkranken Schutz und Verpflegung, aber keine medizinische Versorgung. Entweder die Patienten erholten sich aus eigener Kraft oder sie starben, ausgebildete Ärzte gab es nicht. Da die christliche Kirche ihr Hauptaugenmerk auf Seelsorge legte, wurden medizinische Betreuung und Körperhygiene vernachlässigt. Krankheiten wurden als ein Zustand betrachtet, der von übernatürlichen, wenn nicht gar teuflischen Kräften verursacht wurde, für jede Krankheit gab es einen Schutzpatron. Es war zwar üblich, Krankheiten und verwehrte Patienten zu beschreiben, nicht jedoch, die Ursachen zu erforschen oder zu heilen. Mitte des siebten Jahrhunderts verbot die Kirche chirurgische Eingriffe durch Mönche, da dies als Gefährdung ihrer Seelen betrachtet wurde. Da Operationen fast ausschließlich von Geistlichen vorgenommen wurden, beendete dieses Verbot praktisch die Chirurgie in Europa.

Ungefähr zur selben Zeit entstand im Osten eine neue Zivilisation. Die Verbreitung des Islam führte zu einer beispiellosen Entwicklung in allen Lebensbereichen. Die Araber verbanden die verschiedenen, vom Islam geprägten Kulturen und Arabisch, die Sprache des Quran, erlangte allgemeine Gültigkeit. Im zehnten Jahrhundert konnte man sich mit Arabisch bis nach Südfrankreich verständigen, und Arabisch wurde für den Osten, was Latein und Griechisch für den Westen gewesen waren, die Sprache der Literatur, der Künste und Wissenschaften, die Sprache der Gebildeten. Medizin war die erste der griechischen Wissenschaften, die von islamischen Gelehrten studiert wurde.

Nachdem Platos Akademie 529 geschlossen worden war, fanden einige ihrer Gelehrten Zuflucht an der Universität von Jundischahpur, der alten sassanidischen Metropole in Persien, die 431 auch exkommunizierte christliche Gelehrte, unter ihnen Mediziner, aufgenommen hatte. 636 wurde Persien Teil der islamischen Welt, und die arabischen Herrscher förderten die medizinische Schule in Jundischahpur; für die nächsten zweihundert Jahre entwickelte sie sich zum bedeutendsten Zentrum medizinischer Lehre in der islamischen Welt.

Reich Byzanz, wo es seit Anfang des 8. Jahrhunderts gespielt wird und verbreitete sich, nachdem Persien durch die Muslime erobert wurde, in der ganzen islamischen Welt und kam im 10. Jahrhundert bis nach Spanien. Die Waräger (Wikinger) brachten das Spiel dann aus Konstantinopel nach Russland, wo sie im 9. Jahrhundert eindringen und Städte wie Kiew gründeten. Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts setzten sich die modernen Schachregeln durch. Der älteste europäische Text, in dem die Regeln des Schachspiels enthalten sind, ist das frühmittelalterliche, lateinische Schachgedicht „Versus de Scachis“ eines unbekanntenen Verfassers. Es entstand vermutlich zwischen 900 und 950 in Oberitalien.

Wenn wir heute die Schachfiguren am Anfang eines Spiels aufstellen, sehen wir vor uns eine typische Anordnung des alten indischen Heeres.

In dem berühmten persischen Heldengedicht „Schahnameh“ (Buch der Könige), dem Hauptwerk des größten Epikers der tadshisch-persischen Literatur Abu'l-Quasim Mansur Firdusi, der von 932/43 bis 1020/26 lebte, wird folgende Episode berichtet: „Das Schachspiel ist ein Bild des Krieges“, sagte ein indischer Gesandter bei einem Empfang am Hofe des persischen Königs Nuschirwan (529 bis 577). Mit diesen Worten überreichte er dem König ein wertvolles Schachspiel und verband damit die Bitte, der Weiseste am königlich-persischen Hofe möge die Regeln des Spiels und der Steine ergründen. Aber erst ein Ratgeber des Königs fand schließlich des Rätsels Lösung. Glücksstrahlend führte er die Aufstellung der Figuren mit der Bemerkung vor: „Es ist das getreue Abbild eines Schlachtfelds.“ Er stellte zunächst die Figur des Königs in der Mitte des Schachfelds auf, daneben den Wesir, der auch während der Schlacht den König begleitet und berät. Beide wurden flankiert von Kriegselefanten, denen Schlachtrosse folgten. Auf die Eckfelder stellte er schließlich wie zur Begrenzung des Schlachtfelds die Rochen (Türme). Im Ganzen war es also das Abbild einer indischen Armee. Es gab viele Varianten des Spiels.

Wahrscheinlich wurde vom oben genannten indischen Wort Tschaturanga das persische Wort Chatrang abgeleitet. Als die Araber im 7. Jahrhundert das persische Reich eroberten, lernten sie auch das Chatrang kennen und passten den Namen ihrer Sprache an, da die Laute ‚ch‘ und ‚g‘ im Arabischen nicht existieren. Aus Chatrang wurde Schatrandsch. Der deutsche Name Schach ist vom persischen Wort Schah (König) abgeleitet und hat nichts, trotz seiner Ähnlichkeit, mit Chaturanga oder Chatrang zu tun. Im Tschaturanga hieß die Figur ebenfalls König: Radscha, was einfach in das persische Wort Schah – König übersetzt wurde.

„Hütet euch vor dem Höllenfeuer, auch dann, wenn es durch eine halbe Dattel (als Almosen) wäre. Wer aber nichts findet, der soll es durch ein gutes Wort tun.“ (Bu)

Abu Musa al-Asch'ari überliefert, dass der Prophet (s) gesagt hat: „Jeder Muslim soll Sadaqa geben.“ Er wurde gefragt: „Und wenn man nichts besitzt?“ Der Prophet (s) antwortete: „Dann soll er mit seinen Händen zu seinem eigenen Nutzen arbeiten und auch (etwas von diesem Verdienst als Sadaqa) geben...“ (Bu)

Abu Mas'ud Uqba ibn Amru al-Ansari erzählte: Als der Quran-Vers bezüglich des Almosengebens (Sadaqa) offenbart wurde, pflegten wir Lasten auf unseren Rücken zu tragen, um etwas zu verdienen, das wir als Sadaqa geben konnten...(Bu, Mu)

Hilfe für andere: „Die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sind einander Beschützer und Helfer. Sie gebieten das Gute und verwehren das Üble...“ (9:71)

Abdullah ibn 'Amr berichtete: „Ein Mann fragte den Propheten (s) indem er sagte: „In welcher Weise kann man den Islam am besten leben?“ Der Prophet (s) sagte: „Indem du andere speist und jeden mit dem Friedensgruß (Salam) grüßt, den du kennst und den du nicht kennst.“ (Bu)

Anas berichtete, dass der Prophet (s) sagte: „Keiner darf sich als gläubig ansehen, bis er seinem Bruder dasselbe gönnt, was er sich selbst gönnt.“ (Bu)

Abu Huraira überliefert, dass der Gesandte Allahs (s) gesagt hat: „Oh muslimische Frauen! Fühlt euch nicht zu gering, um eurer Nachbarin selbst die kleinste Kleinigkeit zu schenken. Schenkt, was immer ihr schenken könnt, auch wenn dies nur der Fuß eines Schafes ist.“ (Bu, Mu)

'Ata sagte: „Ich bezeuge, dass Ibn Abbas folgendes berichtete: „Der Gesandte Allahs (s) kam heraus, während Bilal ihn begleitete. Er (der Prophet) ging (zu den Frauen), weil er dachte, sie hätten seine Predigt nicht hören können. So trug er sie ihnen vor und wies sie an, Almosen zu geben. Die Frauen spendeten daraufhin. Einige warfen ihre Ohringe, andere ihre Ringe, und Bilal nahm diese im Zipfel seines Gewandes auf.“ (Bu)

Wir sollten uns nicht schämen, wenn wir nur 3,- Euro haben, die wir als Sadaqa geben können. Genauso sollten wir uns nicht erhaben fühlen, wenn wir 100,- Euro spenden können. Möge Allah (t) unsere Herzen in Standhaftigkeit schlagen lassen.

SPENDENPICKNICK

Wann: Sonntag, 05. Juli von 12.00 bis 17.00 Uhr

Wo: Wiese im Tiergarten (Bellevueallee) gegenüber Schloss Bellevue.

Verkauf von Gegrilltem, Kaffee und Kuchen.

Es gibt Hennamalerei, Fuß- und Volleyball.

Bei schlechtem Wetter (Dauerregen) findet das Picknick am darauf folgenden Sonntag, 12.07., statt;

Nähere Informationen hierzu sind ab Freitag, 03.07., im Internet unter www.dmk-berlin.de abrufbar.

Das Geld kommt der islamischen Arbeit des DMK zu gute.

Familienbasar

am Samstag, den 20. Juni 2009

Am vergangenen Samstag trafen wir uns im Innenhof der Moschee. Es wurde leckeres Essen verkauft und islamische Kleidung. Green Palace bot Bücher an und eine pakistanische Schwester verzierte die Hände mit Hennamalerei. Trotz der zwei Regenschauer war es ein schöner Nachmittag im Kreis der Geschwister.

Wir danken allen kleinen und großen Helfern für ihre Unterstützung und den Geschwistern für ihr Kommen. InA gibt es im Herbst noch mal einen Basar. Dann freuen wir uns, auch mehr Brüder und Familien zu begrüßen.

As salamu alaikum wa rahmatullah!

Einen herzlichen Dank an euch alle liebe Geschwister, die ihr fisabilillah eure Zeit und Kraft und euer Geld fürs Gelingen des Basars investiert habt. Möge Allah, der Allgnädige, es euch gut vergelten.

Al-lahum-ma Amin.

"Wer den Menschen nicht dankt, in dem steckt nichts Gutes" Barakal-lahufiekum.

Mamoun

Quran auswendig lernen

Ihr wolltet schon immer anfangen den Quran auswendig zu lernen ? Wusstet aber nicht wie ihr dies am besten machen könnt?

1. quran.muslim-web.com
2. www.mp3quran.net
3. www.tanzil.info.de
4. www.islamweb.net

Weiter erzählt er mir, dass mit den Jahrhunderten so eine riesige Stadt der Toten entstand. In den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts begannen hier die Ärmsten die Wohnungen zu besetzen, heute ist es ein Armenviertel mit schätzungsweise 200000 Menschen, die sich zwischen Grabsteinen und Kuppelbauten eingerichtet haben. Sie haben Wasser und Strom, gehen dort in eigenen Werkstätten und Geschäften ihrer Arbeit nach. Angesichts der Wohnungsnot in Kairo ist es keinesfalls das schlechteste Wohnviertel. Heute weisen Fernsehantennen über Grabbauten oder auch eine Wäscheleine zwischen Grabsteinen auf ein ungestörtes Verhältnis zu den Toten hin.

Irgendwie bin ich wie betäubt von dieser in der ganzen islamischen Welt einmaligen Totenstadt und ich bin sehr froh, als wir diese Gegend wieder verlassen und durch die quirligen, sehr lebendigen Straßen der Stadt fahren, in das pulsierende Leben hinein.

Manaar

Serie „Von A bis Z“ - Schach – Schachmatt

Schach – wer kennt dieses königliche Spiel nicht? Aber wer kennt schon die Wurzeln dieses uralten Strategie- und Kriegsspiels? Es ist ein taktisches und berechnendes Brettspiel für zwei Spieler, bei dem nur das Können der Spieler über den Spielausgang entscheidet.

Die verschiedenen Figuren des Spiels versinnbildlichen verschiedene Waffengattungen in einem Heer. Zwei Heere treten in der Schlacht gegeneinander an – die weißen und die schwarzen Figuren stehen gegeneinander im Kampf.

Das Ur-Schach war also gar kein Spiel, sondern eine ganz wichtige Strategieübung für Herrscher und Armee. Dann wanderte es über Persien und Arabien, bis es Europa erreichte. So ist das Wort „Schach vom persischen Wort Schah, König abgeleitet. Und der Begriff „māt“ - „starb“ ist eigentlich arabisch. „Schah Mat“ bedeutet also: „Der König ist geschlagen, hilflos.“ Der König ist also matt, wenn er hilflos seinem Schicksal überlassen ist. Dazu passt auch, dass der König im letzten Zug nicht geschlagen wird, sondern handlungsunfähig stehen bleibt.

Die historischen Ursprünge des Schachspiels sind umstritten – einige Historiker sehen in Indien den Entstehungsort dieses weltbekannten Spiels, wo es die Bezeichnung Tschaturanga trug, während andere meinen, dass in China der Ursprungsort liegt. Erst am Ende des 5. Jahrhunderts gelangte es nach Persien. Dort wurde Tschaturanga dann unter dem Namen Shatranj oder auch Schatrandsch bekannt. Von Persien aus gelangte es nach und ins Oströmische

Vor einem großen Gittertor bleiben wir stehen, es ist mit einem großen Vorhängeschloss abgeschlossen. Wir stellen uns hinter dem Tor auf, heben die Hände zum Du'a und nach dem Friedensgruß rezitieren wir beide die Sure Al-Fatiha. Nichts stört uns in unserer Andacht, kein Laut ist zu hören. Eine tiefe Ruhe findet langsam Eingang in unsere Herzen. Ich denke an die mir unbekanntem Verwandten meines Mannes, an seine Eltern, von denen er mir liebevoll des Öfteren erzählt hatte. Ich betrachte durch das Gitter das ganze Grundstück, gleich hinter der Mauer zur Straße stehen einige Sträucher, deren Grün der Blätter vom Sand fast überdeckt ist. Überall liegt der Sand, vom Wind aus der Wüste bis hierher getragen. Fast kann ich die Platten, die die Gruft bedecken nicht erkennen. Darunter liegen auf einer Seite der Vater von Masri und auf der anderen die Mutter und einige weibliche Verwandte. Die ganze linke Wandfront bis zur gegenüberliegenden Grabstätte nimmt ein kleine Haus ein. Masri erklärt mir, dass es dort zwei Zimmer gibt mit einem Bad. Von einer Treppe mit einigen Stiegen gelangt man ins Haus. Man kann in dem Haus richtig wohnen, um längere Andachten zu halten und um sich auszuruhen. Wir verabschieden uns von den Toten und steigen wieder ins Auto ein. Der Taxifahrer sieht etwas schläfrig aus, wahrscheinlich hat er die kleine Pause für ein Nickerchen genutzt. Auf meinem Wunsch hin fahren wir noch eine Weile durch die Totenstadt. Ehrfürchtig betrachte ich im Vorbeifahren die Maqame zwischen einfachen Gräbern, herrliche Grabmoscheen mit ihren Kuppelbauten, viele davon sind schon eingefallen. Masri erklärt mir: „Während in anderen islamischen Ländern die Toten in der Erde begraben liegen, hat sich besonders in Kairo der pharaonische Totenkult gehalten: Statt die Leichname im Boden zu verscharren, baut man ihnen Häuser.“

Die Sultane der Mamluken- und Osmanenzeit ließen hier ihre Grabmoscheen und Mausoleen wie auch Wohnunterkünfte für die Grabbesucher und Familienangehörige erbauen. Je bedeutender ein Herrscher zu Lebzeiten war, desto größer fiel das Grab aus, das man hier für ihn erbaute. Viele dieser Gräber mit ihren prächtigen Zwiebdächern bewunderst du heute noch. Die Grabstätten sind hier, anders als wir sie in Deutschland kennen, nicht nur für die Toten da. Seit Jahrhunderten kommen die Hinterbliebenen an wichtigen Feiertagen am Grab der Verstorbenen zusammen. Für die Dauer des Festes wohnt die Familie in ihrem Mausoleum. Diese Tradition, die Toten so zu ehren, hat sich bis heute erhalten, auch wenn das Familiengrab inzwischen andere dauerhafte, lebendige Bewohner hat.“

Kleinanzeige

Eine Schwester hat folgende Sachen abzugeben:

Waschmaschine

Kühlgefrierkombination

Staubsauger

Mikrowelle

Alle Geräte sind neu und mit Garantie

Bei Interesse bitte mail an:

office@dmk-berlin.de

Grüße aus Marokko:

As salamu aleikum wa rahmatulahi wa barakatu ihr Lieben.

Einen herzlichen Friedensgruss aus Marokko senden euch ganz lieb Aischa (Antje) und Nafisa (Kristin)...

Wir sind gut angekommen und alles hat geklappt, alhamdulillah. Wir waren gestern am Strand und haben ungewollt eine Menge Sand mitgenommen. Die Temperaturen hier sind so, dass wir schweissgebadet durch die Gegend tingeln, subhana Allah.

Ich hoffe, euch allen geht es gut, inscha Allah."Möge uns Allah (swa) gesund und mit starkem Iman wieder zusammen bringen"...

As salamu aleikum wa rahmatulahi wa barakatu liebe Schwestern und Geschwister im Islam

Haferkekse

Zutaten:

- 180 g Butter
- 100 g Honig
- 1 Prise Salz
- 2 Eier
- 125 g feines Weizenmehl
- 250 g Großblatt-Haferflocken
- 2 TL Zimt
- 100 g Sultaninen (eingeweicht in heißem Wasser)
- nach Geschmack noch Sesam und / oder Sonnenblumenkerne

Zubereitung:

1. Ofen auf 180° vorheizen
2. Butter in einem Topf schmelzen, nicht bräunen
3. Honig dazu, unter Rühren flüssig werden lassen, abkühlen lassen
4. Eier und Salz unterschlagen
5. Mehl und Haferflocken unterheben, Zimt und Sultaninen dazu, restliche Kerne / Sesam dazu
6. Backpapier auf Backblech, mit einem Löffel kleine Teighäufchen setzen, flachdrücken
7. ca. 20 min hellbraun backen

Masri und Farida

Kairo – eine Stadt mit vielen Seiten

„Was hast du heute am Vormittag gemacht, während ich im Auto hinter dem Steuer schwitzte?“ Ich schrecke zusammen, habe gerade selbstvergessen an einer saftigen Hühnerkeule geknabbert. Wir sitzen am Mittagstisch bei Masris Schwester Karima in Kairo. Ich wollte gerade antworten, da merke ich, wie Karima etwas zu meinem Mann sagte und sie sich dann beide amüsieren und mich dabei anlächeln. Wie kann es auch anders sein. Sicher erzählt Karima, wie ich sie in der Küche bei der Zubereitung des Essens beobachtet und in Gedanken die Knoblauchzehen gezählt habe, die sie in die Suppe getan hatte. Vor noch nicht langer Zeit hatte ich verkündet, dass ich keinen Knoblauch esse, ich habe einfach Angst, dass meine ganze Umgebung am Geruch feststellen kann, womit mein Essen gewürzt ist und ich eventuell gemieden werde. Und nun passiert regelmäßig dasselbe; sie amüsieren sich auf meine Kosten. Ich nehme es gelassen hin, ich weiß, sie meinen es ja nicht böse, sie necken mich nur, denn meine Schwägerin hat mich eigentlich in ihr Herz geschlossen. Ich sehe, wie ihre Augen lustig glitzern und spüre in ihrem Spott ihre Liebe. Ihr Essen schmeckt einfach herrlich und den Knoblauch schmecke ich überhaupt nicht raus. Lächelnd und nicht im Mindesten verlegen knabbere ich an meinem Fleisch weiter. Sie unterhalten sich noch eine Weile, leider verstehe ich Karima kaum, sie spricht schnell und wohl auch mit einem Dialekt. Aber wenn ich sehr aufmerksam bin, verstehe ich einiges vom Inhalt, zwar nur sehr grob und kein Detail. Manchmal übersetzt dann mein Mann, wenn es etwas Wichtiges oder Interessantes zu erzählen gibt. Diese Mal versuche ich nicht, dem Gespräch zu folgen, ich genieße einfach das Fleisch. „Farida, he Farida!“ Mein Mann hatte mir gerade etwas auf Arabisch zugeflüstert, nun wiederholt er es noch einmal. Ich habe es dieses Mal verstanden, er wollte einfach wissen, wie mir die Hühnerkeule schmeckt. Aber ehe ich in Arabisch eine Antwort parat habe, macht sich meine Schwägerin bemerkbar. Sie hat ihre Hände in die Seiten gestemmt, wedelt nun mit ihren angewinkelten Armen wie eine Henne mit ihren Flügeln und ruft laut: „Gaga, gaga, gaga!“ Ich pruste laut los, auch die beiden lachen mit. Es dauert eine Weile, bis wir uns wieder beruhigen können. Bei meinem ersten Besuch wollte Karima wissen, ob ich gern Geflügel esse, ich habe sie nicht verstanden und nach einer Weile der Überlegung, fiel ihr plötzlich ein, diese Bewegungen und das Hühnergeschrei anstelle arabischer Wörter zu setzen. Das kam so aus heiterem Himmel, dass ich sie erst entsetzt angesehen habe und dann lachen

musste. Seit damals frage ich schon im Flugzeug meinen Mann, bevor wir in Kairo landen nach der arabischen Übersetzung für Huhn, weil ich es leider immer wieder vergesse.

„Kommst du nachher mit? Ich möchte meine Eltern grüßen.“ Natürlich bin ich sehr schnell bereit. Ich liebe es, durch das Getümmel von Kairo zu fahren. Wir nehmen ein Taxi, mein Mann fährt nicht sehr gern mit seinem eigenen Auto durch die vollgestopften Straßen. Manchmal kommt man gar nicht vorwärts, ein Meter fahren, 3 Minuten stehen und die Straße zieht sich unendlich lang hin, aus drei Fahrbahnen werden fünf, einen Mindestabstand gibt es nicht, wer am lautesten hupt trotz Hupverbot, ist der Gewinner und kommt schneller in eine Lücke hinein. Aber schließlich löst sich der Stau wie aus dem Nichts auf und es geht zügiger voran. Im Vorbeifahren betrachte ich die vollgestopften Geschäfte, eine ganze Ladenstraße mit Schuhen, dann kommen viele Bekleidungsgeschäfte, dazwischen kleine Stände mitten auf dem Fußweg. Die Verkäufer bieten Taschen, Handys oder Krawatten an, den Krach des Verkehrs überschreiend. Wir gelangen in die etwas ruhigere Altstadt, vorbei an alte Moscheen, die aber immer noch voller Würde dastehen und meiner Meinung nach sehr schön sind. Schon fahren wir eine lange Strecke entlang der Gräberstadt, bis wir die kleine Moschee sehen, in deren Nähe sich unser Weg befindet. Mein Mann muss jetzt sehr aufpassen, am besten die kleinen Querstraßen zählen, die rechtswinklig von unserer etwas größeren Straße abgehen. Es ist wie eine richtige Stadt, es fehlen nur die Geschäfte und es ist ruhiger hier. Hinter den hohen Mauern auf beiden Seiten stehen kleine Häuser, manchmal kann man durch große Gittertore in die Innenhöfe sehen. Manche Mauern sind schon stark eingefallen, sicher gibt es niemanden mehr aus dieser Familie, der die Verstorbenen ehrt und ihrer gedenkt. Wir fahren vorbei an mit einer Katze spielende Kinder. In einer Ecke, im Schatten einer großen Bougainvillea, deren langen Zweige übertoll mit den herrlichsten roten Blüten besetzt sind, sitzen alte Männer auf einer kleinen Bank und rauchen die Wasserpfeife. Vor ihnen steht ein kleines Tischchen mit einigen halbleeren Teegläsern. Im Vorbeifahren erkenne ich, dass einige Häuser bewohnt sind, meist sind es wohl Grabstätten, deren Besitzer nicht mehr leben oder sie pflegen können. So haben diese Menschen dort von diesen Wohnungen Besitz ergriffen, halten sozusagen als Gegenleistung die Gräber in Ordnung und der Spielplatz deren Kinder sind die Gräber. In einer Querstraße arbeitet ein Seiler. Kaum etwas deutet darauf hin, dass auf diesem Flecken Erde die Toten von Kairo begraben werden. Hier leben sie in schöner Weise und Eintracht zusammen, die Toten und die Lebenden.